

Schlaubetal VII – Letterbox



Stadt: Henzendorf

Startpunkt: Bushaltestelle unterhalb der Kirche in der Straße „Zur Siedlung“

Benötigtes Werkzeug: Logbuch, Stempel, Schreibzeug, Kompass, evtl. Taschenrechner und Fernglas (für Tierbeobachtungen)

Empfohlene Wanderkarte: Wander- und Bikekarte Schlaubetal Nr. 741

Schwierigkeit: leicht

Länge: ca. 1 bis 2 Stunden (je nach Pausengestaltung)

Wegbeschaffenheit: überwiegend Straßen und Feldwege; kann bei und nach Regen matschig sein; kinderwagentauglich (außer im Final); Hunde erlaubt (sollten aber in der Jagdsaison an der Leine bleiben)

Historisches

„HENZENDORF“ ist ein Ortsteil von „Neuzelle“. Das Platzdorf befindet sich am Westufer des „Henzendorfer Sees“. Vermutlich bereits in der Bronzezeit wurde um den Henzendorfer See gesiedelt. Urgeschichtliche Scherben fanden sich bei einem Tümpel mit dem Namen „Scheddelskeute“, was so viel wie „Flurstück auf früherer Siedlung“ bedeutet. Der Begriff leitet sich vom niedersorbischen „sedlišća“ ab. Urnenfunde an dem Weg von Henzendorf nach Reicherskreuz belegen das ebenfalls. Sorben müssen einst hier gesiedelt haben, da viele Flurnamen erhalten blieben. Typisch für den Ort sind, wie in Reicherskreuz, die Feldsteinbauten. Vermutlich vor 1317 erwarb das Kloster Neuzelle das Dorf. Als 1362 die Pfarrstelle in Göhlen besetzt wurde, gehörte auch Henzendorf zum Kirchspiel. Im Jahre 1547 erwarb der Klostersvogt Georg von Burk das Dorf pfandweise mit den dazugehörigen Flurstücken, welche ehemals zu Korkowitz und Wirchenow gehörten, jedoch nun Wüstungen waren. Aber er erhielt den Henzendorfer See und die Mühle nicht. An die Mühle erinnert nur noch der Flurname „Windmühlenstücken“. Da die Bauern bereits im 16. Jahrhundert verpflichtet waren, ihr Getreide in der Schlaubemühle mahlen zu lassen, existierte sie zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr. In den folgenden Jahren errichtete von Burk einen Meierhof und eine Schäferei. Im Jahre 1578 erwarb Albrecht Kindler von Zackenstein die Dörfer Henzendorf und Treppeln. Sein Sohn Paul, der spätere Klostersvogt zu Neuzelle, ließ im Jahre 1597 auf einem Hügel am Dorfplatz eine neue evangelische Kirche im katholischen

Herrschaftsgebiet erbauen. Ein Sturm ließ den Kirchturm 1650 umstürzen, nur die Glocken blieben unbeschädigt und kamen bis 1657 auf ein Gerüst, um das Läuten zu ermöglichen. Henzendorf blieb bis 1657 in Familienbesitz, nur das Vorwerk des Ortes unterstand 1628 bis 1636 dem Steuereinnehmer und Sekretär des Klosters, August Hildebrandt. Der Untergrund des Hügels war für den Bau anscheinend nicht geeignet, denn im Jahre 1681 hatte sich die Kirche derartig einseitig gesenkt, dass die Einwohner sie anheben mussten, um einen Einsturz zu verhindern. Vermutlich bekam sie auch einen neuen Turm, da im Jahre 1718 wieder an ihm gebaut wurde. Im Jahre 1790 wurde erneut ein Kirchneubau geplant. Das Vorwerk wurde 1827 zur Verpachtung auf neun Jahre neu ausgeschrieben. Zwischen 1860 und 1880 entstanden um den Ort kleine Bergwerksunternehmen, welche im Tief- und Tagebau Braunkohle förderten. Die Gruben erhielten die Namen „Carolinensruhe“ und „Consolidirte Morgenröthe“. Im Jahre 1874 wurde eine Dorfschule erbaut. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 wurde das Vorwerk zum „Stiftsforstamt“. Am 11. Dezember 1932 wurde nach umfassender Außen- und Innenrekonstruktion die Kirche neu geweiht. Im Zeiten Weltkrieg begann man mit der Errichtung des „SS-Truppenübungsplatz Kurmark“. Zu diesem Zweck sollten ab Herbst 1943 die Henzendorfer Zwangsumsiedlungen hinnehmen. Ein Gebiet von insgesamt 24.000 Hektar Fläche im Bereich der umliegenden Dörfer, darunter auch ein großer Teil des teilweise mit Kiefern bestandenen „Sander“-Gebietes südlich des Dorfes wurde gesperrt und blieb es auch nach dem Abrücken der SS-Truppen Mitte April 1945. Die Flächen wurden mit dem Einrücken der „Roten Armee“ zum Schießplatz der GSSD-Truppen. Mit dem Kriegsende kamen zahlreiche Flüchtlinge in den Ort. Nordwestlich des Dorfes gründeten Neubauern eine aus fünf Höfen bestehende Siedlung. Wie anderen Orts auch, wurde eine „LPG“ gegründet. Trotz des Namens „LPG Neues Leben“ wurde die Tierproduktion bald wieder eingestellt, die Pflanzenproduktion schloss sich der LPG in Möbiskrüge an. Die Dorfschule wurde in der DDR als Sitz des Rates der Gemeinde genutzt und war zeitweise auch ein Konsum. Die Kinder besuchten nun die Schule in Steinsdorf. Im Jahre 1978 stürzte die inzwischen baufällige Kirche ein und wurde Anfang der 80er Jahre bis auf den Turm abgetragen. Der Neubau in Form einer Finnhütte erfolgte 1985, der ursprüngliche Altar fand dort wieder seinen Platz. Mit der Wende und dem Abrücken der Armee begann die Renaturierung der Flächen. Noch immer sind weite Teile munitionsbelastet und dürfen nicht betreten werden. Die abgebrannten Flächen blieben baumlos. Etwa 500 Heidschnucken der „Heidehof-Schäferei“ weiden heute auf den Heideflächen, um das Landschaftsbild zu erhalten. Im Jahre 1997 wurde ein sechs Meter hoher hölzerner Aussichtsturm errichtet. Die Landschaft ist geschützt, wird zur geplanten Stiftung „Naturlandschaften Brandenburg“ gehören. 2002 gehört auch das Naturschutzgebiet „Trautzke Seen und Moore“ zu Henzendorf.



Der Berliner Bildhauer Ulrich Thiel, war der erste Leiter des „FINDLINGSPARK HENZENDORF“. Im Jahre 1992 wurde auf seine Initiative hin begonnen, nach historischen Vorlagen von Künstlern große Findlinge gestalten zu lassen. Als Grundlage wurden 1000 Findlinge aus den Tagebaugebieten „Nochten“ und „Döbern“ genutzt. Die Kopien hethitischer und keltischer Kunst wurden durch die polnischen Künstler Kazimierz Krewniak und Adam Sobiraj geschaffen. Nach dem Umzug des ersten Findlingsparks in die Heide von Henzendorf, übernahm der ortsansässige „Landschaftspflegeverband“ die Trägerschaft im Jahre 1997. Die gestalteten Steine finden sich auf vier Hektar Fläche als Dauerleihgabe der Künstler. Die Steine wurden geordnet nach hethitischen, germanischen und keltischen Motiven. Entlang des etwa drei Kilometer langen Weges von Henzendorf nach Reicherskreuz sollen über 2000 Findlinge auf dem Weg der Steine die menschliche Entwicklung der letzten 2000 Jahre dokumentieren. Einige dieser Findlinge zeigen durch Bearbeitung die Sicht der Künstler auf die Zeitgeschichte. Mit dem „Deutsch-Polnischen Bildhauer-Pleinair“ im Juni 1999 entstanden durch vier deutsche und einen polnischen Bildhauer die ersten individuellen Arbeiten. Im Herbst 2007 wurde der geologische Lehrpfad eingeweiht. Detailliert beschriftete Steine geben Einblick zur Gesteinsart und dem Ursprung der Findlinge. Der Leitgeschiebebestand stammt überwiegend aus der umliegenden Feldflur und wurde durch Findlinge aus dem ehemaligen geologischen Lehrpfad bei Eisenhüttenstadt und dem Tagebau „Jänschwalde“ ergänzt, um dem Besucher einen Einblick in die Gletscherbewegung der pleistozänen Vereisung zu geben.



Clue

Suche in der Nähe des Startpunktes den grünen Wegweiser und begib Dich Richtung „Findlingspark“. Du lässt ein Denkmal links hinter Dir und gehst Richtung „Henzendorfer Heide“. Am „Heidehof“ angekommen, musst Du Dich erneut entscheiden, in welche Richtung es weiter geht. Sieh Dir die Wegweiser an. Welcher Turm liegt in derselben Richtung wie der „Findlingspark“? (Antwort für „Box am Rand – West“) Gehe in diese Richtung, bis Du am „Weg der Steine“ ankommst. Hier siehst Du ein kleines Schild. Wie viele Kilometer ist der Weg von Henzendorf zur Heidelandschaft lang? A = _____ Folge dem durch Steine markierten Weg, ignoriere einen Abzweig nach rechts und gehe geradeaus bis zu einer Gabelung. Hier verlässt Du den „Weg der Steine“ und gehst zu einer Bank an einem großen Schild. Du befindest Dich nun am „Findlingspark“. Betrete ihn und suche zunächst einen Holzpavillon. Hier kannst Du kurz rasten, Dir einen ersten Eindruck vom Park verschaffen und kurz dieser Geschichte lauschen:

Die Sage von der Wasserjungfer im Henzendorfer See

Im Dorfsee zu Henzendorf soll sich ein verwünschenes Schloss befinden, in dem eine bildhübsche Wasserjungfer wohnt.

Ein Schäferknecht traf sie einst am See. Er wurde von dem, in einen durchsichtigen Schleier gehüllten, Mädchen gebeten, ihr doch ein Stückchen Brot zu bringen. Dafür wollte sie ihn glücklich machen. Der Jüngling sollte aber keinem Menschen etwas sagen. Da der Knecht jedoch in Diensten stand, durfte er sich selber keine Stulle abschneiden. So ließ er sich von der Wirtin eine solche geben. Hierbei sagte er ihr, dass ihn ein Mädchen am See um ein Stück Brot angesprochen habe. Damit hatte er aber einen Fehler begangen, denn als er an den See kam, war die Jungfer verschwunden.

Jetzt ist sie schon lange von niemandem mehr gesehen worden. Sie soll nämlich nur alle hundert Jahre einmal aus der Tiefe des Wassers emporsteigen. Die Wasserjungfern können alle sehr gefühlvoll singen. Auch im Henzendorfer See erklangen manchmal ihre Lieder. Früher badeten die Leute in der Osternacht im See. Das soll sehr gesund sein. Man wird davon das kalte Fieber und die Krätze los. Manchmal ist das Eis immer um die Badenden herumgescherbelt, und sie haben sich doch nicht erkältet.

(Quelle: „Der Handwerksbursche und die Nixe“ von Sieghard Lang und Anke Höchel)

Kann es weitergehen? Gut. Dann erkunde den Park und schau Dir alles an. Suche eine „Sonne“, stell Dich an den Stein in ihrer Mitte und sieh ihn Dir genau an. Wie viele Zeichen findest Du im Inneren der „Uhr“? $B = \underline{\hspace{2cm}}$ Wie viele gelbe Felder siehst Du? $C = \underline{\hspace{2cm}}$ Lege nun Deinen Kompass in die Mitte der „Uhr“ und peile $R1 = \underline{\hspace{2cm}}^\circ$. Laufe in diese Richtung bis zu einer Zwillingskiefer am Waldrand. Jetzt gehst Du am Waldrand entlang mit den Bäumen an Deiner rechten Seite. Du kommst an einem Hochsitz vorbei und erreichst einen Weg. Diesem folgst Du $B * 2 - C / 2 = \underline{\hspace{2cm}}$ Schritte weit in $R2 = \underline{\hspace{2cm}}^\circ$ bis zu einer Birke an der rechten Wegseite. Nun ist die Box schon zum Greifen nah! ☺ Stell Dich links neben die Birke. Wenn Du nun $(B * 2) / 4 = \underline{\hspace{2cm}}$ Schritte in $R3 = \underline{\hspace{2cm}}^\circ$ gehst, kannst Du die Box unter einem Stein finden.



Rückweg:

Gehe zurück zum Weg und folge ihm weiter. Du gehst immer geradeaus, bis Du wieder auf den „Weg der Steine“ triffst. Diesem folgst Du dann nach links und bleibst auf ihm, bis Du in Henzendorf ankommst.

Lösungen

$$A =$$

$$B =$$

$$C =$$

$$R1 = (B * C - A * B) / 2 =$$

$$R2 = (B * 2 + A * C) - 2 =$$

$$R3 = (R1 + R2) - B * 2 + (B + A + 2) =$$

**Welcher Turm liegt in derselben Richtung
wie der „Findlingspark“?**

Antwort für die „Box am Rand – West“:

— — — — — — — — — — T U R M